

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

25 (31.1.1938) Zweites Blatt

Berlins großer Tag

Große Feiern anlässlich des 30. Januar auch im Reich

Berlin, 30. Jan. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude auf das erste Jahrsfest der Regierung Adolf Hitler zurückblickt, und an dem es wieder neuer und neuer Stunden gedenkt, in denen sich am 30. Januar 1933 ein Schicksalswandel von ungeheurer Bedeutung im Leben unserer Nation vollzog, ist angebrochen. Wieder flattern an diesem Gedenktage der nationalsozialistischen Revolution die Fahnen des Sieges von allen Giebeln und aus allen Fenstern im ganzen Reich, wieder dröhnt der Marschtritt der gewaltigen Kolonnen der Bewegung durch die Straßen der Städte und Dörfer als ein Zeichen ungedrohter Kampfbereitschaft.

Der Auftakt der Feierlichkeiten aus Anlaß des fünften Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bildete das große Wecken, das in Berlin von 15 Musik- und Spielmannszügen der Partei und ihrer Gliederungen ausgeführt wurde. Punkt 4 Uhr setzten sich die Bedäugte überall in Bewegung, um den Feiertag der Nation mit klingenem Spiel zu eröffnen.

Dr. Goebbels vor der Jugend

Zum Mittelpunkt der ungezählten Morgenfeiern, mit denen der fünfte Jahrestag der nationalen Erhebung im ganzen Reich seinen feierlichen Auftakt nahm, wurde diesmal der Große Sendesaal des Berliner Rundfunkhauses in der Malaren-Allee. Rund 1400 Angehörige der Gliederungen der Hitler-Jugend füllten den Saal. Reichsminister Dr. Goebbels, der zusammen mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach erschien, wurde am Eingang von der SA-Führerschaft begrüßt und begab sich dann nach Abschreibung der Front durch ein von Angehörigen der Marine-SS gebildetes Ehrenpatronat in den Festraum. Mit dem Liede „Auf hebt eure Fahnen“ nahm die Feierstunde ihren Beginn. Dann hielt

Reichsminister Dr. Goebbels

vor der deutschen Jugend eine vom Rundfunk übertragene Rede, in der er u. a. sagte:

Meine deutschen Jungen und Mädchen! Es sind nun sechs Jahre seitdem vergangen! 1932 ist angebrochen. Zwölf Monate der Entscheidung, in denen in Deutschland um die Macht gerungen wird. Die nationalsozialistische Bewegung stellt den Gegner in 14 Wahlgängen und zwingt ihn zum Kampfe. Ein letztes Mal bäumt sich das demokratisch-parlamentarische Regime gegen die Umklammerung durch die nationalsozialistische Volkspartei auf. Aber überall im Lande ertönt schon der Ruf: Adolf Hitler steht vor den Toren!

Mit dem Sturz Brüning wird der blindwütigste Gegner der nationalsozialistischen Machtübernahme beseitigt. Entscheidungsvolle Neuwahlen zum Reichstag werden für den 31. Juli angelegt. Die nationalsozialistische Opposition steigt dabei von 107 auf 230 Mandate an und wird damit die größte Partei. Die deutsche Reichstag bis dahin genannt hat. Es kann jetzt kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß ihre geschichtliche Stunde geschlagen hat. Gegen Adolf Hitler läßt sich nur noch mit dem Kommunismus oder durch eine reaktionäre Diktatur regieren. Das Volk aber will, wie es durch immer wiederkehrende überwältigende Stimmabgaben bekundet, daß der Führer an die Verantwortung berufen wird.

Es vergehen zwei qualvolle und entnervende Wochen, die ausgefüllt sind mit Verhandlungen und nichtigen, eitlem Versuch, die nationalsozialistische Bewegung unschädlich zu machen oder doch auf Eis zu legen. Dann nach der verhängnisvollen 13. August heran. Adolf Hitler erhebt dem Regime gegenüber die Forderung auf Führung der deutschen Politik und erklärt sich keineswegs damit einverstanden, mit ein paar nichtsagenden unpolitischen Ministerien abgepeißt zu werden. Vor allem aber verlangt er, daß das Gesetz der Demokratie, das, auf der Mehrheit beruhend, so oft gegen ihn angewandt worden ist, nun, da es für ihn spricht, nach den Spielregeln des Parlamentarismus auch für ihn gelten soll. Die Nation erwartet das Gleiche. Aber die Situation ist geschichtlich noch nicht bis zur Reife gediehen. Die Forderungen des Führers werden zurückgewiesen, die Verhandlungen zerbrechen sich am Nachmittage des 13. August, die Aneignahme der Macht und der Verantwortung durch die nationalsozialistische Bewegung ist wiederum in weite Fern gerückt.

Und nun beginnt der große Erdstöß.

Zu den vielen Millionen, die am 31. Juli 1932 für den Führer ihre Stimme abgegeben hatten, gehörten auch einige Millionen, die nur gekommen waren, weil sie hier Morgenluft witterten. Sie beginnen nun zu wandern; ein Vorgang, mit dem offenbar das System gerechnet hatte, das seinerseits mit der erneuten Auflösung des Reichstages zum vernichtenden Schlag gegen die verhasste Opposition auszuholen versucht. Mit Verzweiflung wehrt sich die nationalsozialistische Bewegung gegen diese gefährliche Umklammerung. In einem atemberaubenden Wahlsitzung lehnt sie sich gegen die durchsichtigen Störungsmanöver der bürgerlichen Reaktion auf und appelliert in einem Massenaufgebot von Versammlungen und Kundgebungen an die Nation. Der Kampf um die Novemberwahl 1932 wird der Prüfstein für die Festigkeit der nationalsozialistischen Volkspartei. Wenn wir es auch nicht verhindern können, daß sie in knapp vier Monaten 2 Millionen Stimmen verliert, so bietet der übrig bleibende Kern der Anhänger- und Wählerkraft doch auch wieder eine Ausgangsstellung, von der aus nun der Ansturm gegen das Regime aufs neue angezettelt werden kann.

Da gibt der Führer das Signal zur Wiederbesinnung. Er fährt mit seinen getreuesten Mitarbeitern von Gau zu Gau und ruft die Partei zum Widerstand auf. Der Führer sitzt zwischen Weihnachten und Neujahr mit einem kleinen Kreis enger Mitarbeiter in seinem Berghaus auf dem Oberlärberg und prüft die Lage. Er kommt zu dem Entschluß, in dem für Mitte Januar 1933 für das Kleine Lipperland angelegten Wahlkampf aufs neue seine Formationen an die politische Front zu werfen und auf diesem kleinen Ausschnitt des Reiches noch einmal die Probe zu wagen. Ein tollkühner Versuch, denn jedermann weiß, daß, wenn er mißlingt, die Aussicht auf die Übernahme der Macht in vorläufig unübersehbarer Ferne hinausgerückt wird. Die Chancen sind für diesen Kampf sehr ungleich verteilt. Der Gegner hat alle Hilfsmittel zur Verfügung, uns aber fehlt es an Geld, an Presse und vielfach auch an Selbstvertrauen. Trotzdem muß der Versuch gewagt werden. Hier gilt es ein Beispiel zu statuieren, dem Lande zu zeigen, daß die nationalsozialistische Bewegung, ungebrochen wie nie, bereitsteht, die Verantwortung zu übernehmen. Ein Schimpfen und Jöheln steht in Berlin ein, das gar nicht mehr überboten werden kann. Unterdes aber erobert die nationalsozialistische Bewegung ein kleines deutsches Land, und als am Abend des 15. Januar 1933 die Wahlergebnisse von Lippe bekannt werden, da vergeht den Gegnern endgültig das Lachen. Eine Panik setzt ein. Jetzt weiß man im feindlichen Lager, was die Stunde geschlagen hat.

Wiederum 14 Tage warten. Eine nervöse Spannung liegt über dem ganzen Lande. Am 22. Januar marschieren die Berliner SA auf dem roten Wilwoplatz auf. Die kommunistische Presse hat seit Tagen gegen diese Demonstration die blutrünstigste Hebe geschrien. An diesem Sonntag bietet Berlin das Bild einer belagerten Stadt. Der Wilwoplatz gleicht einem Heerlager. Der kommunistische Santhel tobt und jöhlt in den Seitenstraßen. Dort steht man Panzerwagen und Maschinengewehre aufgefahren. Aber die SA steht zur festgesetzten Stunde angetreten, getreu der ausgegebenen Parole: „Front Karl Liebknechtshaus!“ Der heiße Tag endet mit einem überragenden Sieg der nationalsozialistischen Bewegung.

Nun wird die Regierung ein letztes Mal mit Reden und Leitartikeln schärfstens angegriffen. Die Stimmung steigt bis zur Siebeshöhe. Am 29. Januar sind die Dinge dann reif. Das neue Kabinett ist fertig und kann berufen werden. Der Führer ist am Tag darauf zur Audienz beim Reichspräsidenten drüben in der Reichskanzlei. Um die Mittagstunde kommt er in den Kaiserhof zurück. Und nun ist es geschehen. Das neue Kabinett ist gebildet und bereits vereidigt. Einige Minuten später durchkragt die Meldung: „Hitler ist Reichskanzler!“ Berlin und dann das Land. Die Freunde und Anhänger triumphieren, die Gegner sind wie zerhauen und die Feinde packen bereits ihre Koffer, um mit den letzten Zügen Berlin und das Reich zu verlassen, und bei Nacht und Nebel über die Grenze zu gehen.

Bei uns aber beginnt die Arbeit. Der Führer entwirft die ersten Regierungsakte; nachmittags tritt bereits das neue Kabinett zu einer Sitzung zusammen, und abends ergreift dann das Volk das Wort. Ohne Kommando und ohne Befehl sammeln sich die Hunderttausende an allen Ecken und Enden dieser viereinhalf Millionenstadt und nun beginnt der Triumphmarsch durch die Wilhelmstraße.

Wir haben seitdem viele Aufzüge gesehen, geordnete, disziplinierte, in festem Schritt und Tritt sich bewegende. Aber wir haben keinen, der ergreifender und erschütternder gewesen wäre als dieser. Ueber eine Million Menschen, schrieb am anderen Tage die Auslandspresse, und sie hat gewiß keinen hinzugezählt. Männer und Frauen marschierten, und oft trugen sie ihre Kinder auf den Armen und hoben sie hoch, wenn sie am Fenster des Generalfeldmarschalls oder des Führers vorbeikamen. Ein Jubel ohnegleichen erfüllte das ganze Regierungsquartier vom Brandenburger Tor bis zur Leipziger Straße.

Als um 2 Uhr nachts der ganze Wilhelmplatz wieder leer lag, da gingen wir mit dem Führer noch einmal das kurze Stück Weg von der Reichskanzlei zum Kaiserhof zurück, für das wir in umgekehrter Richtung so viele Jahre, so viele Kämpfe, so viele Leiden und Entbehrungen hatten aufwenden müssen. Um diese Stunde wurden in Berlin-Charlottenburg unsere Kameraden Sturmführer Matkowski und Polizeiwachmeister Jaurig von feiger Kommunistenhand erschossen. Das Dritte Reich war in seiner Geburtsstunde durch den Heldentod zweier Männer mit Blut geweiht worden.

Jetzt war es Wirklichkeit und der Aufbau konnte beginnen. Nach fünf Jahren liegen nun die Resultate unserer bisherigen Arbeit sichtbar zutage. Man braucht über sie kaum noch Worte zu verlieren; sie sprechen für sich selbst eine eindringlichere Sprache als wir es vermöchten.

Warum aber schildere ich hier noch einmal den Werdegang und die Geburtsstunde dieses Reiches? Nur darum, weil wir nicht vergessen dürfen, wie schwer das alles gewesen ist, was uns heute leicht erscheint, weil die Jugend, die diese geschichtliche Umwandlung zum großen Teil noch nicht bewußt miterlebt hat, das vor allem wissen muß, weil es notwendig ist, uns immer wieder die Größe unserer Zeit vor Augen zu halten, weil ich zeigen will, wie viel wir seitdem schon erreicht haben und wie klein unsere heutigen Sorgen gegenüber unseren damaligen sind. Wo aber geschähe das Bessere als vor der ganzen deutschen Jugend, und wann wäre es sinnvoller als an diesem 30. Januar, da unser neues Reich seinen fünften Geburtstag begeht.

So grüße ich denn an diesem denkwürdigen Tag die ganze deutsche Jugend, die einmal unser stolzes Erbe antreten soll. Ich preise sie glücklich, in einer so großen Zeit leben zu dürfen. Ich ermahne sie, zu arbeiten, zu lernen, zu kämpfen und stark zu sein. Ich grüße in ihrem Namen den Führer, der uns allen Subjekt des Deutstums und Vorbild einer ringenden, tapferen Jugendlichkeit ist. Ihm nachzusehen, wird immer der Stolz und die Ehre der deutschen Jugend sein. Möge er viele Jahre noch in Gesundheit und Kraft der treue Sachwalter der deutschen Nation bleiben.

In Eurem Namen, Ihr Jungen und Mädchen, im Namen der ganzen deutschen Jugend grüße ich unser Reich und unser Volk, dessen treue Söhne und Töchter wir sind und immerdar sein wollen. Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, die diesen Staat erkämpfte! Es lebe die deutsche Nation, der Subjekt unserer Ehre und unserer Freiheit! Es lebe der Führer und die tapferen deutsche Jugend, die seinen Namen trägt!

Adolf Hitler — Sieg Heil!

Mit lautloser Stille verfolgten die Jungen und Mädchen den spannenden Bericht, den Dr. Goebbels in seinem Rückblick über den Werdegang der deutschen Revolution und den Verlauf der Geburtsstunde des Dritten Reiches zu geben wußte.

Nachdem dann die vier Strophen des Liedes der Hitlerjugend „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanaren“ erklungen waren, schloß der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die morgendliche Feierstunde der deutschen Jugend, indem er die unwandelbare Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit, die Deutschlands Jugend ihrem Führer entgegenbringt, mit dem begeistert aufgenommenen Ruf bekräftigte: Adolf Hitler Sieg Heil!

Vorbereitung der Leibstandarte vor dem Führer

Zu einem eindrucksvollen militärischen Schauspiel gestaltete sich am Vormittag der Vorbereitung der Leibstandarte Adolf Hitler vor dem Führer. Um 10 Uhr verläßt der Führer durch den Vorhof die Reichskanzlei und betritt die Wilhelmstraße. Ein nicht endenwollender Jubel der vielen Tausenden, die sich eingefunden hatten, brach dem Führer minutenlang entgegen, und die Heilrufe dauern noch an, als von der Straße unter den Linden her bereits die Spitze der Formation heranrückt. Der Führer begibt sich in seinen mit seiner Standarte geschmückten Kraftwagen, von wo aus er den Vorbereitungen abhört.

In mustergheltiger Ordnung schwenkt der Musik- und Spielmannszug vor dem Führer ein und dann führt Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Kommandeur der Leibstandarte, seine Männer an dem Führer vorbei. Mit geistlichem Begehren erstatet er dem Führer Meldung. Weithin erdröhnt der ehrne Marschtritt der Männer vom Schwarzen Korps. Den Blick fest auf den Mann gerichtet, dessen Name sie mit Stolz und Verpflichtung tragen, so marschieren die Männer der Leibstandarte in unübertrefflicher Ordnung am Führer vorbei.

Den drei Sturmabteilungen der Leibstandarte folgen der SA-Nachrichtensturmbann Adlershof und die SA-Totenkopferbände. Als der Musik- und Spielmannszug wieder einschwärmt, bereiten die Massen dem Führer noch einmal unbeschreibliche Kundgebungen der Begeisterung und der Treue, für die er mit erhabener Reithen nach allen Seiten hin dankt.

Ueberreichung der Ehrenzeichen

den Trägern des Deutschen Nationalpreises

Anschließend empfing der Führer und Reichskanzler in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei die Träger des von ihm durch Erlass vom 30. Januar 1937 gestifteten Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Mit herzlichen Worten des Dankes und höchster Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen überreichte der Führer Frau Professor Troost für ihren verstorbenen Gatten, Professor Ludwig Troost, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Dr. Wilhelm Fildner, Geheimrat Professor Dr. August Bier und Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch, die zugleich mit dem Nationalpreis verbundenen tragbaren Goldenen Ehrenzeichen sowie die dazu gehörigen Urkunden.

Ein Treudienst-Ehrenzeichen vom Führer gestiftet

Berlin, 30. Jan. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung hat der Führer und Reichskanzler als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Nachdem der Führer und Reichskanzler durch Verordnung vom 16. März 1936 bereits eine Dienstauszeichnung für treue Dienste in der Wehrmacht eingeführt hat, hat er jetzt diese Auszeichnung geschaffen, um treue, langjährige Arbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst zu belohnen. Das Treudienst-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz, das in der Mitte ein schwarzes Halbkreuz trägt, das von einem Eichenkranz umgeben ist. Die zweite Stufe, die nach 25jähriger Dienstzeit verliehen wird, ist in Silber. Die erste Stufe, die nach 40 Jahren vorwurfsfreier Dienstzeit zur Verleihung kommt, ist in Gold ausgeführt. Dasselbe Treudienst-Ehrenzeichen wird — anstelle der bisher üblichen Anerkennungs- und Glückwunschurkunde — für 50jährige treue Arbeit auch Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft verliehen, die ein und demselben Arbeitgeber oder Betrieb 50 Jahre lang in Treue gedient haben; es trägt in diesem Falle auf dem oberen Arm des silbernen Kreuzes in goldenen Ziffern die Zahl 50, der Eichenkranz ist in Gold ausgeführt.

Die Treudienst-Auszeichnung für die Polizei wird in einer Sonderausführung in drei Stufen, in der untersten Stufe nach acht Dienstjahren als Medaille, in der zweiten und ersten Stufe als silbernes bzw. goldenes Kreuz nach 18 und 25 Jahren verliehen. Die für den Reichsarbeitsdienst bestimmten Auszeichnungen werden in vier Stufen nach vier, zwölf, 18 und 25

Dienstjahren in der Form einer ovalen Medaille verliehen, die das Zeichen des Reichsarbeitsdienstes trägt. Für die SA-Verfügungstruppen, SA-Totenkopferbände und SA-Dunklerbunde ist ebenfalls eine Sonderausführung des Treudienst-Ehrenzeichens vorgesehen. Sie wird — wie die Dienstauszeichnungen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes — in vier Stufen nach 4, 12, 18- und 25jähriger Dienstzeit verliehen, die beiden unteren Stufen in der Form einer bronzenen bzw. silbernen, die Sigrunen tragenden Medaille, die zweite und erste Stufe in der Form eines silbernen bzw. goldenen Halbkreuzes, das in der Mitte die Sigrunen auf einem runden Mittelstück zeigt. Die Ehrenzeichen werden an Lorbeerblättern Band getragen.

Im Zusammenhang mit der Einführung dieser neuen Dienstauszeichnungen sind die Bestimmungen über das schon bestehende Feuerwehr-Ehrenzeichen und das ebenfalls bereits eingeführte Grubenwehr-Ehrenzeichen neu gefaßt worden. Daneben ist in Anlehnung an die Feuerwehr-Dienstauszeichnung auch ein Ehrenzeichen für den Luftschutz eingeführt worden.

Die Verleihungen erfolgen auf Vorschlag der zuständigen obersten Reichsbehörde in allen Fällen durch den Führer, die Bearbeitung der Vorschläge und die Durchführung der Verleihungen erfolgt durch die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, welche ebenso wie bei der Verleihung der Rettungsmedaille, bei der des Verdienstordens vom Deutschen Adler und bei der Annahme ausländischer Auszeichnungen auch für diese neuen Auszeichnungen die Geschäfte der Ordenskanzlei führt.

Ueberführung der Leiche Bernd Rosemeyers

Frankfurt a. M., 30. Jan. Nachdem am Samstag Frau Elly Rosemeyer-Beinhorn von ihrem toten Gatten Abschied genommen hatte, wurde der Sarg geschlossen. Die Ueberführung nach dem Bahnhof erfolgte um 15.30 Uhr.

Tausende von Menschen standen in stummer Trauer vor dem Dienstgebäude der H in der Bodenheimerlandstraße, als die sterbliche Hülle Bernd Rosemeyers zum Bahnhof übergeführt wurde. Der mit der Fahnenkreuzfahne bedeckte Sarg wurde aus der Vorhalle, wo er aufgebahrt war, zum Wagen getragen, und dann setzte sich der Trauerzug durch ein Spalier von H-Männern unter dem Ehrengesicht einer NSKK-Motorradabteilung in Bewegung. Führer der H und des NSKK folgten dem Sarge. In dichten Reihen standen die Menschen und entboten Bernd Rosemeyer ihren letzten Gruß.

Auf dem Bahnhof nahmen die H- und NSKK-Männer Abschied von ihrem toten Kameraden, worauf der Sarg in einen Sonderwagen getragen wurde, der mit dem D-Zug nach Berlin fuhr.

Mit einer schlichten Totenehrung nahm die Berliner H die sterbliche Hülle ihres Kameraden am Sonntag früh auf dem Potsdamer Bahnhof in ihre Obhut. Nachdem die Reisenden den Bahnsteig verlassen hatten, wurde die riesige Gattin Rosemeyers auf den Bahnhof geleitet. Dann trugen H-Führer den sichten, mit der Fahnenkreuzfahne geschmückten Sarg hinaus, während das Lied vom Guten Kameraden die Bahnhofshalle erfüllte und ein Ehrensturm der H und die Menschenmenge den Toten grüßten. Die sterbliche Hülle Rosemeyers wird bis zur Beisetzung am Dienstag auf dem Dahlemer Waldfriedhof aufgebahrt werden.

Caracciola an seinen toten Kameraden

Der Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola widmete seinem Rennfahrer-Kameraden folgenden Nachruf:

„Lieber Bernd Rosemeyer!

Ich hatte nicht geahnt, daß ich Dir heute morgen auf der Reichsautobahn zum letztenmal die Hand reichen würde. Du warst schon in den Führerhülse des Rekordwagens geklettert, um meine Rekorde vom frühen Vormittag anzugreifen. Im selben Augenblick aber, in dem Du mich vorüberkommen sahst, wo Du mit Deinem Rennwagen den Start erwartetest, erhobst Du Dich noch einmal, um mir herzlich und kameradschaftlich zu gratulieren. Gerade das habe ich an Dir immer so hoch geschätzt, Deine tapfere und ritterliche Art des Kampfes, in der man trotz der Hitze des Gefechts den Kameraden als Gegner spürte. Ich sage Dir ehrlich, vielleicht niemand hatte im ersten Jahr Deiner Rennfahrer-Laufbahn mehr Angst um Dich als ich, der ich Deine damalige verwegene Kampfesart in den schwersten Rennen beobachten konnte. Aber Du

lerntest, Du warst schon im zweiten Jahr ein Spitzenfahrer und häufig mußte ich Deine fahrerischen Leistungen hoch anerkennen. Aber wir haben uns immer gut vertragen. Ich selbst debattierte es wirklich, wenn in einem scharfen Rennen Dich einmal Besch verfolgt. Andererseits mußte ich stets mit höchstem Einsatz kämpfen, wenn wir in den großen Rennen des letzten Jahres nebeneinander dem Sieg entgegenjagten. Für Deutschland setzten wir uns auch heute ein, im Kampf um die Höchstgeschwindigkeit mit unseren deutschen Rennwagen.

Deine herzlichsten Glückwünsche zu meinem Erfolg von heute vormittag und ehrlichen Händedruck nehme ich nun als Andenken an Dich mit. An Dich, mein ritterlicher Gegner und lieber Kamerad.

Dein Freund Rudolf Caracciola.“



Bernd Rosemeyer bei seinem letzten Rekordversuch.

Bernd Rosemeyer, der große deutsche Automobilrennfahrer und Weltrekordmann, ist, wie bereits gemeldet, am Freitag auf der Reichsautobahnstraße Frankfurt a. M.—Darmstadt bei einem Rekordversuch tödlich verunglückt. Unser Bild zeigt ein Porträt des verunglückten Rennfahrers. (Scherl Bilderdienst-M.)

Verleihung von Titeln an Künstler und Wissenschaftler

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Reichsminister hat mit Wirkung vom heutigen Tage namhafte Künstler und Wissenschaftler durch Verleihung eines Titels ausgezeichnet.

Es wurden u. a. verliehen: Der Titel Professor dem Kammerling Karl Erb in Ravensburg, Ernst Heindel-Flugzeugwerke, Dr. Ernst Heindel in Wernemünde.

Der Titel Generalmusikdirektor dem Dirigenten des NS-Reichssymphonieorchesters Franz Adam in München.

Der Titel Staatschauspieler dem Schauspieler Max Gülsdorf in Berlin.

Der Titel Staatschauspielerin: der Schauspielerin Franziska Rinj in Berlin, der Schauspielerin Olga Tschekowa.

Auszeichnung von Parteigenossen durch den Führer.

Der Führer hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, aus Anlaß des 30. Januar u. a. nachstehenden Parteigenossen im Hinblick auf ihre außerordentlichen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen: Asmus, Georg, Standartenführer, Offenburg; Fuß, Herbert, Gruppenführer, Mannheim; Flaumer, Karl, Minister Karlsruhe; Schmidt, Hermann, Kreisleiter, Wertheim a. M.; Münz, Emil, Verlagsdirektor, Karlsruhe; Schuppel, Adolf, Gauinspektor, Karlsruhe.

Beförderungen zum 30. Januar.

Berlin, 30. Jan. In der SA wurden u. a. befördert: Rolf Riehnardt zum Standartenführer, MZ-Korreferent Johannes Fußel zum Oberführer; bei der SS: zu Gruppenführern die Brigadeführer Schaub, Willkens, Lammers und Dr. Wade.

Die Nationalpreisträger sprechen heute im Rundfunk.

Berlin, 31. Jan. Die Träger des Nationalpreises 1937, denen am Sonntag vom Führer in der Reichskanzlei die Ehrenzeichen dieses Preises verliehen wurden, sprechen heute abend im Rundfunk. Die Nationalpreisträger werden in dieser Sendung, die im Deutschlandsender, im Deutschland-Echo in der Zeit von 21 bis 21.15 Uhr gebracht wird, über entscheidende Schicksalsstunden sprechen.

Italiens Presse feiert den 'W'eberrausflug Deutschlands

Rom, 30. Jan. Die Bilder des Führers beherrschen am Vorabend des fünften Jahrestages der Wiedergeburt die gesamte italienische Presse die die Wiedergeburt dieses geschichtlichen Datums in größter Aufmachung in spaltenlangen Berichten und Aufsätzen grundsätzlich würdigt und seine innen- und außenpolitische Bedeutung nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa in das richtige Licht rückt. Dabei wird übereinstimmend unterstrichen, daß alle großen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland letzten Endes immer das Werk und das Verdienst des Führers sind.

„Adolf Hitler, der Wiedergeburt deutscher Tatkraft, der Führer der nationalen Erhebung“, so schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, hat sich in diesen Jahren als der große aufbauende Gestalt erwiesen, als einer jener wahrhaft Geschicke machenden Männer, die die Vorsehung von Zeit zu Zeit den Völkern schickt, die am meisten ihrer bedürfen. Stalien, das durch eine immer mehr in die Tiefe sich auswirkende Verfallung auf der Achse Rom-Berlin mit Deutschland verbunden ist, gibt zu diesem Tage seiner offenen Freunde Ausdruck und sendet der befreundeten deutschen Nation seine herzlichsten Glückwünsche und hofft, den Führer der Revolution der Braunhemden, der heute der Chef der Regierung ist, und das Oberhaupt des Staates, bald in Rom begrüßen zu können.

Raubüberfall mit Maschinengewehren in New York

Gangster rauben Lohngelder für 700 Arbeiter

New York, 29. Jan. Ein auch für amerikanische Verhältnisse aufsehenerregender Raubüberfall, bei dem den Banditen die Lohngelder für Hunderte von Hafenarbeitern in die Hände fielen, spielte sich am Samstag in New York ab. Am helllichten Tage, vor den Augen von 700 Hafenarbeitern, die auf die Auszahlung ihres Wochenlohnes warteten, drangen vier mit Maschinengewehren bewaffnete Gangster in die an einem der belebtesten Piers am Hudson gelegenen Geschäftsräume der International Mercantile Co. ein. Sie trieben die Angestellten und die Wächter unter Drohungen in einem Fahrstuhl zusammen und plünderten dann in aller Ruhe die Kassen aus. Ehe noch die vor den Bürotüren wartenden Hafenarbeiter und die Pierpolizei den Vorfall bemerkt hatten, waren die Banditen mit einem gestohlenen Kraftwagen entkommen.

Vom Nordpolis verschlungen.

Moskau, 30. Jan. Der Sowjetdampfer „Kobotschij“, der im Nordlichen Eismeer eingefroren war, ist durch den Druck der Eismassen so schwer beschädigt worden, daß er vor wenigen Tagen unterging. Die Besatzung des Schiffes konnte sich über das Eis auf einen anderen eingefrorenen Dampfer retten.

Kraftwagen vom D-Zug überannt. — Ein Ehepaar tödlich verunglückt.

Koblenz, 30. Jan. Am Sonntagmorgen geriet bei Trechtinghausen im Kreise St. Goar ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen im Schneegestöber von der Landstraße ab und stürzte über ein Gelände auf den 4,50 Meter tiefer liegenden Eisenbahndamm. Der im gleichen Augenblick die Strecke passierende D-Zug 264 Köln-Frankfurt zermalmte den Wagen vollständig. Die Insassen, ein Ehepaar aus Wuppertal wurden auf der Stelle getötet.

Sudetendeutsches ehrt Adalbert Stifter. Am 28. Januar veranstaltete die deutsche Kulturgenossenschaft für den Böhmerwald am Geburtsort des sudetendeutschen Dichters Adalbert Stifter in Oberplan anlässlich seines 70. Todestages eine würdige Kundgebung.

Niedergang des Parlamentarismus. Die Schlägereien am Donnerstag in der belgischen Kammer werden noch ein Nachspiel vor dem Brüsseler Straßengericht haben. Der registrierte Abgeordnete Sincic teilt nämlich mit, daß er gegen die Abgeordneten Jaspas, Lahaut und Delfroed Klage wegen Körperverletzung eingereicht habe.

Kabinettskrisen in Bulgarien beigelegt. Die Teilmündung der Regierung, bei der der Innenminister und der Kriegsminister ausgeschieden und die den Rücktritt des Handelsministers Baroff zur Folge hatte, führte auch zur Demission des Justizministers Djanagoff. Der bisherige Generalsekretär im Innenministerium, Kojucharoff, ist zum Justizminister ernannt worden. Nun scheint die Kabinettskrisen endgültig beigelegt zu sein.

Allerlei Interessantes aus Baden

Militär und Schüler gedenken gemeinsam des 30. Januar.

Karlsruhe, 29. Jan. Eine Feierstunde, in ihrer Ausgestaltung ganz eigener Art, zum Jahrestag der Nachtübernahme veranstaltete am Samstag vormittag die Schillerschule hier.

Diese Feierstunde, an der Kreisleiter Worch, Oberstleutnant Ulmer, der Generalintendant des Badischen Staatstheaters Dr. Himmighoffen mit der Lehrerschaft der Schule teilnahmen, trug insofern den besonders eindrucksvollen Charakter, daß sie in erster Linie durch die Musik zum Menschen sprach, dann aber aufgelockert von kurzen Gedichtvorträgen und Zeugnissen der Zeit sich zu lebendigster Wirkung steigerte. Nach Willkommensworten eines Jungvolksgenossen ließ das Musikkorps des Infanterie-Regiments 109 unter Leitung von Stabsmusikmeister Heilig eine Reihe von Musikstücken erklingen. Generalintendant Dr. Himmighoffen las eine Schilderung des 30. Januar aus dem Buch von Reichsminister Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ und Gedächtnis des jungen Schöpfens. Unbeschreiblicher Jubel brach unter den Kindern aus, als verkündet wurde, daß das Bad. Staatstheater die Schillerschule zu einer Aufführung des „Göth von Verlichingen“ einlade.

Oberstleutnant Ulmer richtete warme Worte an die Schüler und Schülerinnen und der Stellvertreter des erkrankten Direktors Franz Köhler schloß die Veranstaltung mit dem Bekenntnisruf zu Adolf Hitler und mit den deutschen Hohenliedern.

Karlsruhe, 30. Jan. (Eingliederung.) Im „Haus der Gesundheit“ fand am Freitagabend eine Feierstunde statt, deren Veranstalter gemeinsam der Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen und die NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden, waren. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde fand die feierliche Eingliederung der Fachgruppe Säuglingschwestern in den Reichsbund statt. Die Reichsreferentin der Fachgruppe Säuglingschwestern Annemarie von Klitzing-Berlin gab bekannt, daß in den nächsten Monaten in jedem Gau ein Heimathaus errichtet werden soll, in dem die Säuglingschwestern nicht nur kostenlos fachlich ausgebildet und weltanschaulich geschult werden sollen, sondern in dem die Schwestern auch bei Krankheit und in ihrem Urlaub Erholung finden.

Karlsruhe, 30. Jan. (Beförderungen bei der Polizei.) Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Erhebung sind zum 30. Januar 1938 in der Ordnungspolizei folgende Ernennungen ausgesprochen worden: zum Oberstleutnant der Schutzpolizei Major Wiedler, Badisches Ministerium des Innern in Karlsruhe; zum Major der Schutzpolizei den Hauptmann der Schutzpolizei Kern, Polizeiverwaltung Mannheim.

Gaggenau, 30. Jan. (Tödlich verunglückt.) Der 26jährige Fritz Haub fuhr mit seinem Motorrad auf einem Personenwagen auf. Haub wurde vom Motorrad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Rastatter Krankenhaus starb.

Neue Kraftwagenlinie.

Bruchsal, 30. Jan. Die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft Berlin eröffnet gleichzeitig mit der bisherigen Nebenbahnlinie Bruchsal-Odenheim-Hilsbach ab 31. Januar eine Kraftwagenlinie Bruchsal-Stettfeld-Langenbrüden-Odenheim und zurück.

Nom Schloß Eberstein.

Gernsbach, 30. Jan. Das Schloß Eberstein ist jetzt vom Markgrafen Berthold selbst übernommen worden nach Lösung des seit 1926 bestehenden Pachtvertrages zwischen der großherzoglichen Vermögensverwaltung, Großherzogin Hilda von Baden und der Landesbauernschaft.

Scheune und Stallungen in Forchheim niedergebrannt.

Forchheim, 30. Jan. Am Sonntag abend kurz nach 19.30 Uhr entstand in einer Scheune in Forchheim ein Brand, der sich

bald auf die Stallungen ausdehnte. Durch das tatkraftige Eingreifen der zu einer Erinnerungsfesterversammlung Ortsgruppe der NSDAP u. der Formationen sowie der Ortsfeuerwehr gelang es, das Vieh zu bergen und das Wohnhaus zu schützen. Da Großbrandgefahr bestand, wurde die Karlsruher Feuerlöschpolizei alarmiert, durch deren Mitwirken bald jede weitere Gefahr gebannt wurde. Mit der Scheune sind wertvolle Vorräte vernichtet worden; die Brandursache ist nicht bekannt.

Abschied des Landgerichtspräsidenten Dr. Bammesberger.

Freiburg, 29. Jan. Der zum Präsidenten des Landgerichts Karlsruhe ernannte bisherige Freiburger Landgerichtspräsident Dr. Bammesberger verabschiedete sich am Freitag von den Beamten des Landgerichts, des Amtsgerichts, des Notariats und von den Rechtsanwälten. Im Namen familiärer Beamten überbrachte Landgerichtsdirektor Fieber die Abschiedsgrüße an Dr. Bammesberger und zugleich die besten Wünsche für seine fernere Arbeit im Dienste der deutschen Rechtsprechung.

Schopfheim, 30. Jan. (Aufhebung des Bezirksamts.) Die endgültige Vereinigung des Bezirks Schopfheim mit dem Amtsbezirk Vörrach wird am 1. April ds. J. wirksam werden. Das Bezirksamt Schopfheim wird zu diesem Zeitpunkt aufgehoben. Landrat Dr. Kaufmann wird in gleicher Eigenschaft nach Konitzang versetzt werden, während ein großer Teil der anderen Beamten an das Bezirksamt Vörrach kommen wird, dessen Verwaltungsgebäude schon im Hinblick auf den wesentlich vergrößerten Aufgabenkreis bekanntlich einen grundlegenden Ausbau im Laufe des vergangenen Jahres erfahren hatte.

Freiburg, 30. Jan. (Wintergewitter.) Während in den frühen Vormittagsstunden des Samstag ein heftiger Weststurm die tiefhängenden schwarzen Wolken über das oberbadische Land peitschte, kam es um die erste Vormittagsstunde zu einem Wintergewitter. Wüßlich zuckten aus dem grau bedeckten Firmament Blitze, denen gleich darauf kräftiges Donnerrollen folgte. Mit dem Beginn des Gewitters, das etwa eine Viertelstunde dauerte, ließ der Sturm beträchtlich nach. Der diesjährige Winter ist gegenüber den früheren Jahren reicher an Gewittern. Wir zählten am Samstag bereits das dritte oder vierte seiner Art.

Kehl, 30. Jan. (Wom Sturm ungerissen.) Während des heftigen Gewitters, das am Samstagvormittag zeitweise begleitet von schwachem Hagelschlag über das Hanauerland zog, wurde in Helmlingen der Dreifachhüppen der Dreifachgesellschaft vom Sturm umgelegt. Die in dem Schuppen befindliche Dreschmaschine wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Am Hanauergebiet selbst ist eine größere Anzahl von Obstbäumen vom Sturm enturzelt oder umgeknickt worden, auch einige Telegrafentangen stießen dem Unwetter zum Opfer.

Vindau, 30. Jan. (Radfahrerunfall.) Beim Einbiegen in die Breitenstraße verunglückte der Rentner Josef Bucher tödlich. Er hatte die Herrschaft über sein Rad verloren und rannte gegen einen Lastkraftwagen, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

Basel, 29. Jan. (Basler Fasnacht wurde „einzigartig.“) Am Donnerstag vormittag erschienen traditionsgemäß auf der Mittleren Rheinbrücke zu Basel die drei Ehrenzeichen: Bogel Gryff, Leu und Wilder Mann, um die Fasnacht einzutanzeln und Winters Abschied anzukünden. Mit einem Baumstamm in der Hand, tanzend auf dem Rande seines Weidlings, kam der Wilde Mann den Rheinstrom heruntergefahren. Unter Trommelwirbel und Böllertrachen legte er an der Brücke an, schon von weitem begrüßt von den Tieren Greif und Leu. Im historischen Café Spitz präsiidierte der Bogel Gryff eine Sitzung, dann ging es zum „Rappelschöck“ auf der Brücke und anschließend zu den Junfmeistern und Waisenkindern. In Gegenwart der Jünfte fand später das „Grossenmähl“ statt und nachmittags der Umzug durch Klein-Basel.

It es wie gefe... einmal h... und von... durch we... Größlinge... und häm... zingen... zeigt G... feren P... umfäng... gales. I... gemeinab... die neue... immer no... Von wela... das imme... schöner T... und an d... wuchs in... innerung... bellum, ... Mauern, ... Kaiserstra... ferts von... das alte... gleich, als... Altertums... Pöcher ge... berg steht... Wagnen i... sein Silber... gutes. I... Bilder un... Denkmal... Feiten. ... Sage. In... mantik, A... golden au... liche Fern... mel Niebe... wenn, wi... oben am... wollen nu... in schön... oben von... der Heima... die durch... sind. ... Der So... nach dem... dazu geei... nicht nach... gungen ar... festhalten... war. — I... heiligen A... Durlacher... der „Blut... Göttingen... „Schalle...“ Feiern an... übernahm... standen in... im Laufe... Einzelne... ihre dies... stand auch... tität.

Durlach... Durlach-We... burstag... zu seinem... Gleichfa... Albert, ... tag feiern

Durlach... Schachfreu... die am vo... doch den... Pächter... ken. Ein... herrn no... Schachfom... Am so gr... ernannte... standes u... Nach G... den, Her... Minute i... Schachmei... verchiede... äußerer... sowie Ber... Der Veri... mit 3 M... wachen i... Klubs ein... Mann (!)... Weiß i... Hof. Mü... führen d... Eberle... Förger... des Dan... antrage... Im Ber... einsteier... dergewäh... Vorstand... Gründen... Der Vor... Mitglied... dies die... Karl F... Wünsche... mit die

Aus Stadt und Land

Sonntäglicher Spaziergang.

Ist es nicht etwas Besonderes, an einem regnerischen Tage wie gestern, wo gleichzeitig der Sturm an den Bäumen kauft, einmal hinaufzusteigen über den Turmberg nach Grödingen und von der Höhe hinabzuschauen in das schöne Maderdorf, durch welches die Pfingz plätschernd oder auch ruhig zieht? Ja, Grödingen ist nicht nur ein Dorf, drüben am Berghang pocht und hämmert es, da surrt und saust die Unrast der Zeit. Grödingen — der Fabriort. Doch fast ohne große Unterbrechung zeigt Grödingen auch sein Doppelgesicht, denn lenken wir unsern Blick noch ein Stückchen abwärts der Pfingz entlang, dann umfängt uns die Stille und Verborgenheit der Winkel und Wälder dieses Ortes, des einstigen uralten unfasslichen Stiftingsortes. Doch ist es nicht so, daß die beiden Gesichter scharf gegeneinander gesetzt sind. Selten findet man einen Ort, wo sich die neue Zeit so in das alte Bild hineingefunden hat und wo immer noch dicht bei den Stätten der Arbeit die Sage lebt. Von welcher Höhe wir auch das Maderdorf betrachten mögen, das immer neue Bild gibt, immer wieder wirkt es wie ein schöner Traum. Kraus und wir liegen die Häuser im Tal und an den Hängen, so wie das Dorf in den Jahrhunderten wuchs und in dem Tale Raum fand. Ein Goldglanz der Erinnerung liegt auf dem alten grauen Schloß mit seinem Zwiebelturm, der alten Kirche und den alten grauen Häusern und Mauern, auf den heimlichen Straken und Gassen abseits der Kaiserstraße, welche den Ort als Durchgangsstraße des Verkehrs von Ost nach West durchschneidet. Man muß einmal durch das alte Dorf schreiten, das heute mit der neuen Zeit ringt, gleich, als wollte es sich durch die Willenbauten den Rang des Wertes nicht entreißen lassen, man muß einmal über die Dächer geschaut haben, wenn die Sonne hoch über dem Turmberg steht und die roten Häusergiebel wie Kinder mit roten Wangen in den Tagen etwaßen ober nachts der Mondenschein sein silbernes Licht wie Reis darüberlegt. Dann erwachen die Bilder und Gestalten der vergangenen Tage und die steinernen Denkmale predigen auf Schritt und Tritt von frohen und bösen Zeiten. Dann geht unsere Seele wieder im Traumland der Sage. Ja, Grödingen hat ein Doppelgesicht. Arbeit und Romantik, Wirklichkeit und Traum begeben sich. Wenn die Sonne golden auf Berg und Tal liegt und alle Wege in die anendliche Ferne laufen und die Berge unter dem hohen blauen Himmel niedertürmen und sich von seinem Glanz leuchten lassen oder wenn, wie am gestrigen Tage der Sturm an der Fahne hoch oben am Mast der Ruine des Turmberges zerrt und Regenschwellen nur teilweise Blide freigeben hinunter nach Grödingen im schönen Pfingzthal, dann geht uns in der Einsamkeit hier oben von beschaulicher Höhe das Herz auf, daß wir nun von der Heimat und den Menschen sprechen können wie alte Leute, die durch die vielen Wirrnisse des Lebens hindurchgegangen sind.

Der Sonntag mit seinem Sturm, Regen und Sonnenschein nach dem Blick und Donner vom Samstag war abfolgt nicht dazu geeignet, sonntägliche Stimmung heranzubereiten, wenn nicht nach der einen Seite der Festtag der Nachtübernahme begangen worden wäre und sich auch nach die „Kardedei“ Maßigungen auferlegt hätte. Doch als Schlussbilanz können wir feststellen, daß trotz des schlechten Wetters der Erfolg ein guter war. — Der Samstag brachte neben großen Rappenauben in hiesigen Kaffees und Lokalen und dem großen Maskenball der Durlacher Großen Karnevals-Gesellschaft in sämtlichen Räumen der „Blume“ einen bunten Kameradschaftsabend des Wertes Grödingen der Deutsche Waffen- und Munitionswerte in der „Festhalle“, während der Sonntag ausgefüllt war von den Feiern anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Nachtübernahme. — Auch die Rappenauben des gestrigen Tages fanden im Zeichen urwüchsiger Karnevalsstimmung, die nun im Laufe der kommenden Woche zu neuen Höhen geführt wird. Einzelne Vereine hielten im Laufe des Samstag und Sonntag ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. — Der Sport fand auch diesen Sonntag wieder im Zeichen intensiver Aktivität.

Unsere Jubilare.

Durlach, 31. Jan. Heute kann unser Mitbürger August Süß, Durlach-Aue, Schworwaldstraße 40 wohnhaft, seinen 75. Geburtstag feiern. Dem belagten Geburtstagskind wünschen wir zu seinem Ehrentag noch einen langen, gesegneten Lebensabend. Gleichfalls kann am heutigen Tage unser Mitbürger Max Albert, Schlachthausstraße 12 wohnhaft, seinen 71. Geburtstag feiern. Auch ihm die besten Glückwünsche.

Vom Durlacher Schachklub.

Durlach, 31. Jan. Eine große Freude erlebten die Durlacher Schachfreunde anlässlich ihrer diesjährigen Hauptversammlung, die am vergangenen Samstag im „Pflug“ stattfand, durften sie doch den Senior ihres Klubs, Herr Prof. Karl Richter, nach 24jähriger Abwesenheit in U.S.A., wieder in ihrer Mitte begrüßen. Eine zwingende Notwendigkeit ließ damals den belagten Herrn nochmals über den großen Tisch und wohl jeder der Schachkameraden glaubte, daß es ein Abschied für immer sei. Um so größer war die Freude des Wiedersehens und der Klub ernannte Herrn Richter in Würdigung dieses besonderen Umstandes zum Ehrenmitglied.

Nach Eröffnung der Hauptversammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Hermann Lindenmann, verbrachte man eine Minute in stillem Gebeten für das verorbene Mitglied, Schachmeister Robert Kus. Dann folgten die Berichte der verschiedenen Mitglieder der Vereinsführung, die ein Bild vorzüglicher Geschäftsführung und erfolgreicher Arbeit gaben. Rasse sowie Vermögenswerte weisen einen sehr günstigen Stand auf. Der Bericht über die letztjährigen Bezirksmeisterschaften, die vom Klub mit 3 Mannschaften befehligt waren, ließen deutlich ein Anwachsen der Spielstärke erkennen. 3. Zt. ist innerhalb des Klubs ein Winterturnier im Gange, das in 4 Gruppen a 12 Mann (1) durchgeführt wird. In der 1. Gruppe führt Theodor Weisinger mit 13 Punkten aus 13 Partien. Ihm folgen Jos. Münch, Berner Meier und Georg Feder. In Gruppe 2 führen die Schachfreunde Gegel und Ludwig, Gruppe 3 Eberke und Reich Moiss und Gruppe 4 Fritz Münsch und Förger. Der stellvert. Landesleiter würdigte mit Worten des Dankes die vom Gesamtvorstand geleistete Arbeit und beantragte dessen Entlastung, die ohne Rückfrage erteilt wurde. Im Verlauf der folgenden Wahlen wurde der leitende Vereinsleiter, Herr Hermann Lindenmann, einstimmig wiedergewählt. Ebenso verblieben die bisherigen Amtsträger im Vorstand mit Ausnahme des 2. Kassiers, der aus beruflichen Gründen auschied. An seine Stelle tritt Herr Adolf Röhler. Der Vorsitzende schritt sodann zur Ehrung zweier verdienstvoller Mitglieder durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Es sind dies die Herren Prof. Karl Richter und Schneidermeister Karl Fritsch. Bei Punkt Verschiedenes werden einige Wünsche zur Verringerung der Turnierordnung vorgebracht, womit die flott verlaufene Versammlung ihr Ende fand.

Weiterbau der Reichsautobahn bis Baden-Baden

Baufreie im Jahre 1938 bis Malsch, im Jahre 1939 bis Iffezheim

Durlach, 31. Jan. Der Bau der Reichsautobahn Wolfartsweier-Grünwettersbach-Hohenwettersbach-Stupferich-Palmbach schreitet rasch voran und wer ein halbes Jahr den Weg nach der Höhe nicht mehr genommen hat, der wird bei einem neuen Besuch ein ehrliches Erstaunen finden über das Landschaftsbild, das sich durch den Bau der Reichsautobahn so grundlegend verändert hat. Umfangreich sind die Arbeiten der Ueberführung der Straße nach Grünwettersbach mit dem Wettersbach. Weithin ist der nächtliche Himmel erhell von dem Lichtmeer der Baufröhen, der nun in diesem Jahre zu einem Teil dem Verkehr übergeben werden dürfte.

Wie wir nunmehr aus Rastatt erfahren, ist nun auch die Fortführung der Reichsautobahn Durlach-Wolfartsweier-Baden-

Baden in den Grundzügen festgelegt. Die umfangreichen Vorbereitungen sind zum Teil schon abgeschlossen. Im Frühjahr wird mit dem Weiterbau der Strecke, ausgehend von der Gabelung der Reichsautobahn bei Wolfartsweier, begonnen werden, die dann im Jahre 1938 bis Malsch abgeschlossen u. im Jahre 1939 bis auf die Höhe von Iffezheim gebracht wird (etwa auf die mittlere Linie Baden-Baden, Iffezheim, ein wenig südlicher als Baden-Baden). Die Autobahn wird im Bez. Rastatt drei Anschlussstellen erhalten und zwar eine bei Malsch-Durlach, eine für Rastatt (die verlängerte Industriestraße) nämlich Kuppenheim, und eine bei Iffezheim. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch der projektierte Ausbau der zweiten Murgtalstraße, der jetzt verwirklicht werden soll.

Durlach feiert den 30. Januar

Durlach, 31. Jan. Wie in Berlin, so gedachte man der Wiederkehr des Tages der Nachtübernahme durch unseren Führer im ganzen Reich und auch in Durlach und seiner Umgebung in Form von Kameradschaftsabenden, in welchen die Größe dieses Tages aufs Beste herausgestellt wurde. Nachdem am Morgen des gestrigen Tages die Hitlerjugend der Uebertragung der Rede des Reichspropagandaministers Goebbels beiwohnte, versammelten sich abends die Parteigenossen, sowie die Kameraden und Kameradinnen der Gliederungen der Bewegung in der „Festhalle“ zu einem Kameradschaftsabend, der überaus gut besucht war. Nachdem zwei flotte Märsche, gespielt vom Musikverein Durlach, der die musikalische Umrahmung des Abends übernommen hatte, zu Gehör gebracht waren, erinnerten Worte des Führers, gesprochen von einem Hitlerjugenden an das große Vermächtnis der Toten und an die Mission der Lebenden. Die Gestalt des alten Kämpfers der Bewegung ließ Hg. Edel in einem Gedicht „Der alte Kämpfer“ zu voller Größe erheben. Nunmehr ergriff Ortsgruppenleiter Bull das Wort. Sein Gruß galt neben den zahlreich erschienenen Parteigenossen und den Mitgliedern der Gliederungen der Bewegung in erster Linie den Trägern der Ehrenabzeichen der Bewegung. Anschließend ging er auf die Bedeutung des 30. Januars als des Tages der Nachtübernahme ein. Einbrudsvoll steht in diesen Stunden die Gestalt unseres Führers und seiner Regierung wieder vor uns. Viele sogenannte „Völkführer“ kamen und gingen in den letzten Jahrzehnten, fast hat man ihre Namen vergessen, aber der 30. Januar als der Ehrentag der Nachtübernahme, der Ehrentag unseres Führers, wird in die Geschichte eingehen. Einbrudsvoll erklang der Erlebnisbericht, vorgelesen vom Hg. Maier, musikalisch wirkungsvoll untermauert. Ein Stück Geschichte bekam in diesen Worten wieder Gestalt und die Größe der Stunde der Erinnerung wurde allen bewußt. Und wieder ergriff Hg. Bull das Wort, lenkte die Blide nochmals fünf Jahre zurück und wies auf die große Entscheidung unseres Führers hin, die vor fünf Jahren dem deutschen Volk die neue Wende gab. Auch an uns ist, so betonte er, anlässlich dieses Ehrentages wieder die Frage nach dem Entwerfer — Oder gerichteter. Untergang oder Aufstieg. Das waren die zwei gewaltigen Pole, welche über ein Jahrzehnt lang in hartem Kampfe lagen, bis der Glaube und die Einsatzbereitschaft der Parteigenossen auf immer siegen. Ein gütiges Schicksal hat uns von dem Weg, den heute Spanien geht, abgelenkt, allen, die hier Mitarbeiter, Schmieße des jungen Deutschland, waren, geführt der Dank aber auch all denen, die mit ihrem Blut und mit ihrem Leben ihren Dienst für Volk und Vaterland besiegelten. Das Blut und die Opfer verpflanzten uns immer wieder zu festem Einsatz, Treue und Gehorsam müssen immer wieder oberstes Gesetz werden. In allem Handeln aber für unser Deutschland wollen wir gute Kameraden sein. Zurück, Mühsal müssen verschwinden und der Geist der Gemeinschaft muß unablässig und tief in das Volk hineingetragen werden. Mit dem Wunsche, daß Einigkeit, Treue und Einsatzbereitschaft auch im kommenden 6. Jahr der Nachtübernahme als die großen Tugenden des Kämpfers im braunen Ehrenkleid ihre Auslebung erfahren und alle Partei- und Volksgenossen mitarbeiten in diesem stolzen Bauwerk des Nationalsozialismus und des Dritten Reiches, schloß er seine Ausführungen mit dem „Sieg Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland.

In den anschließenden Darbietungen der Gliederungen der Bewegung rollte ein buntes Bild über die Bühne. Den bunten Reigen eröffnete nach dem gemeinamen Lied „Als die goldne Abenddämmerung“ der Stamm Durlach des Deutschen Jungvolks mit einem frohen Lagerleben. Es war fast, wie es wirklich ist, wenn die Pimpfe, bepackt mit ihren Tornistern in Ferien bezw. am Wochenende sich auf Stunden, Tage und Wochen vom Elternhaus verabschieden, um Deutschland zu entdecken. Und wenn schlägt ein junges das Herz wohl höher als bei der Botschaft, daß es auf Lager und Großfahrt geht. Die SA-Reserve brachte zwei Kampflieder zum Vortrag und fand damit herzlichen Beifall. Der VdM Durlach-Aue erfreute die Anwesenden durch mehrere schöne Volkstänze, die hier eine besondere Pflegehäute haben und immer gern Aufnahme finden. — Das Bodenturnen der Hitlerjugend Durlach zeigte, daß auch auf dem Gebiet der sportlichen Ertüchtigung ernste Arbeit geleistet wird. Immer wieder fanden die eckig durchgeführten Übungen den Beifall der Besucher. Die Vorkämpfe in Kunden zu zweimal zwei Minuten waren ein „Schaunummer“ für sich und manche

Zum Schluß machte der Vereinsführer auf die Bedeutung des 30. Januar als Tag der 5jährigen Wiederkehr der Erneuerung Deutschlands aufmerksam und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus.

Ein Festtag in Hohenwettersbach

Hohenwettersbach, 31. Jan. Für die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1893 bis 1900 ist heute ein besonderer Ehrentag, rüdten sie doch in den Morgenstunden zu ihrer Musterung nach Karlsruhe ab. Nach der Rückkehr im Laufe des heutigen Nachmittags wird sie am Abend ein gemütliches Beisammensein verewnen.

25jähriges Arbeits-Jubiläum.

Am Samstagmorgen gegen 9 Uhr fand in dem festlich geschmückten Kameradschaftshaus der Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken ein feierlicher Betriebsappell anlässlich des 25-jährigen Jubiläums eines verdienten Gefolgschaftsmitgliedes, Oskar Meier, statt. Unter zahlreicher Beteiligung der Gefolgschaft lang einleitend erheben und einbrudsvoll „Der Tag des Herrn“ durch den Enal. Anschließend widmete der Betriebsführer, Direktor Schneider, dem stolzen Jubilar anerkennende Worte, die den arbeitsreichen und erfolgsgegneten

der angetretenen Vorkämpfer mußten Treffer auf Treffer einstecken und wenn es auch nicht (bis auf einen) zum 10-Sieg reichte, so wurde doch gezeigt, daß das sportliche Moment sich in der H. Durlach bester Pflege erfreut. Für die heitere Note des Abends sorgten einige humoristische Vorträge bezw. Handharmonika-Vorträge seitens der Hitler-Jugend. Abschließend kann betont werden, daß der Abend einen interessanten und abwechslungsreichen Verlauf genommen hat, das kam auch in den Schlussworten des Hg. Bull zum Ausdruck, der allen Mitwirkenden des Abends den Dank abstattete.

Der Standort Durlach der Wehrmacht gedenkt des 30. Januar.

Durlach, 31. Jan. Seitens des Standortes Durlach der Wehrmacht wurde des gestrigen 30. Januar als des Erinnerungstages an die Nachtübernahme Adolf Hitlers im Jahre 1933 in einem Appell gedacht. Nach dem Aufmarsch der Truppen auf dem Platz der Markgrafentafelne erstattete Herr Hauptmann Enz dem Standortältesten, Herrn Oberstleutnant Philipp Melburg, anschließend ergriff Lehsteter das Wort und erinnerte an den 30. Januar als des Tages, an welchem der Sieg des Nationalsozialismus gefeiert wird. 5 Jahre ist es jetzt her, so führte er aus, daß unser Führer in Deutschland ganze Arbeit leistet. Fast können wir es nicht glauben, fast muß uns all das, was in dieser Zeit geschaffen ist, wie ein Wunder erscheinen, wenn wir weiter zurückblicken auf die Jahre Deutschlands tiefer Demütigung, der Zeit der Arbeitslosigkeit, der Zeit als das deutsche Volk hoffnungslos am Boden lag. Das Schicksal des heutigen Spaniens würde auch das Schicksal unseres Vaterlandes gewesen sein. In letzter Minute erkund uns der Führer und was er mit seinem Werk geschaffen hat, ist so groß, daß wir alles nur ahnen können. Was uns bleiben und immer bleiben muß, ist der unaussprechliche Dank an ihn und das heilige Gelöbnis zu fernere treuer Mitarbeit an seinem gewaltigen Werk. Das „Sieg Heil“ auf den Führer, mit welchem Herr Oberstleutnant Philipp seine Ausführungen schloß, war ein heiliges Bekenntnis zu ihm und dem Vaterland. Bald darauf rüdte der Standort Durlach wieder in seine Kasernen ab.

Appell der Sanitätskolonne Durlach.

Durlach, 31. Jan. Anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem der Führer des Deutschen Volkes Adolf Hitler die Nacht übernahm, hielt die Kolonne einen besonderen Appell ab. Der Kolsführer Dr. Ribbe in erinnerte in seiner Ansprache an die verschiedenen Marsche in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes, insbesondere an die Zeiten unseigen Angebens, als die Männer des Roten Kreuzes als reaktionär, politisch unzuverlässig usw. gestempelt wurden. Dies war ja ganz in der Ordnung, denn die früheren maßgeblichen Herren, sowohl in der Reichs- wie Landesregierung hatten keinen Sinn für Ideale und mit wenigen Ausnahmen hatten sie auch für das Rote Kreuz nicht viel übrig. Durch die Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes wurde die ganze Sache auf eine andere Grundlage gestellt und mit der Armee verbunden. Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers wird das Rote Kreuz stets dankbar der Männer gedenken, die besonders in den Jahren des Niederganges in unserem Vaterland auch dem Roten Kreuz die Treue hielten. Dr. Ribbe überreichte nun im Auftrag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes seinem lieben, treubewährten technischen Leiter und Ausbilder der Kolonne Kam. Rudolf Meier mit herzlichen Dankesworten die vom Führer neu geschaffene Medaille des Deutschen Roten Kreuzes nebst Diplom, die gleiche Auszeichnung erhielt Kam. Ernst Spathef. Kam. Meier dankte hierauf auch im Namen seines Kam. Spathef für die hohe Ehrung. Ein Sieg-Heil auf den Führer bejochte den Appell.

In Wolfartsweier sowie in Grün- und Hohenwettersbach fanden kurze Feiern statt, in welchem zum größten Teil die Hohensträger das Wort ergriffen. Einen schönen Verlauf nahm der Dorfgemeinschaftsabend in Stupferich, der vielseitig und überaus interessant zusammengestellt war. — Palmbach beging das Erinnern an die Nachtübernahme im Rahmen einer Mitgliederversammlung, welche zahlreich besucht war.

Weg des Jubilars ins Licht rüdten. Nach der Ueberreichung schöner Geschenke vonseiten der Betriebsführung und Gefolgschaftsmitglieder, denen glückwünschende Worte der Betriebsleitung und des Vertrauensrates vorausgingen, lang der Betriebschor „O, wie ist die Heimat schön“. Nachdem der Jubilar ergriffen von dem angenehmen Gemeinschaftsgefühl seiner Umgebung, mit kurzen Worten seinen Dank zum Ausdruck brachte, schloß Betriebswalter Weßling mit dem Gelöbnis auf den Führer den feierlichen Betriebsappell.

Staatliche Kunsthalle.

In Fortführung der im vergangenen Jahre begonnenen Neugestaltung sind nunmehr die Bauarbeiten in den Räumen des westlichen Flügels der Staatlichen Kunsthalle begonnen worden. Von den bisher dort gezeigten Werken der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts wurde für die Dauer dieser Wiederherstellungsarbeiten eine Auswahl des Wichtigsten, darunter das „Gastmahl des Plato“ von A. Feuerbach, in den östlichen Erdgeschossen zugänglich gemacht.

In den Räumen des Kupferstichtabinetts findet gegenwärtig eine Ausstellung von Zeichnungen, Steinbruden und Radierungen von Gustav Kampmann (1859—1917) statt, die einen umfassenden Ueberblick über das Schaffen dieses führenden Mitglieds der Grödingen Künstlerkolonie gibt.

Zurnen * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTÄLER BOTE

Vom Durlacher Fußballsport

Ein fürmischer und regenreicher Sonntag hatte wieder einmal für die frühe Stimmung auf den Sportfeldern gesorgt. Auch bei den Durlacher Veranstaltungen, die ebenfalls sehr nachteilig von der schlechten Witterung beeinflusst waren, zeigte sich gegenüber den sonstigen normalen Verhältnissen eine deutlich ersichtliche schwächere Zugkraft. Die Unentwegten aber, die trotz des heftigen Sturmes und den mit Regen und Schnee gemischten Schauern keine Zurückhaltung ließen, umstanden die Schranken und sahen trotz alledem recht spannende Auseinandersetzungen, die aber nicht gerade für unsere hiesigen Mannschaften von bestem Erfolg waren.

Größte Spannung erlebten die Besucher des Kampfes Germania — Daxlanden, der trotz der Unbill der Witterung sehr gute Leistungen bot und dies besonders von den etwas umformierten Einheimischen.

Nach den letzten Ergebnissen, die mehr die Vermutung nahe rücken ließen, daß eine bedeutliche Formschwächung die Folge der sich von Sonntag zu Sonntag schmälern den Erfolge sein könnte, war man etwas überrascht, als man die Durlacher diesmal wieder sehr einflussreich und schwungvoll am Werke sah. Dies war ja noch immer so gegen eine Mannschaft, die man von vornherein favorisierte und die der Papierform nach als eindeutiger Sieger aus dem Kampfe hervorgehen sollte. Es fehlt ja immer nur am Einzug und an der Energie. Heute hat die Mannschaft gerade das Gegenteil des lektionstäglichen schwachen Spiels bewiesen. Man kann diesen Aufschwung nicht nur der etwas veränderten Aufstellung zuschreiben, sondern mehr dem unverkennbaren frischen Zug, der heute gegenüber der matten, gleichgültigen Leistung des Vorkamptags durch die Mannschaft ging. Schmitt, der diesmal nicht nominiert war, wurde durch den jungen, aber kampfesreudigen Kiefer ersetzt, während in der Halbfreihe wieder einmal der „Masse“ und der von seiner Verletzung wieder genehene Mungenaast mit von der Partie waren. Es war zweifellos kein schlechter Griff. Der Maier „Schuß“ hat sich, wie wir erfahren konnten, beim letzten Spiel einen Fehlbildung zugezogen. Auch hier wünschenswert dem sympathischen „Schuß“ eine baldige und völlige Wiederherstellung. Alles in allem wurden die Anhänger diesmal wieder voll befriedigt und es war nur schade, daß der dem Spielgeschehen eher entsprochene einheimische Sieg nicht errungen werden konnte. Fast wäre sogar der Sieg nach Daxlanden gewandert, wenn nicht kurz vor Schluß Mungenaast in überlegener Manier einen von vielen vorher schon fällig gewesenem Elfmeter zum mehr als verdienten Gleichstand eingeschossen hätte. Es war ein mehr als glücklicher Punktgewinn, den die Gäste somit errungen haben. Ihr Fehlschuß entwürde ja wie immer durch seine technische Leistungen, aber der Schwung und Elan fehlte doch in den Handlungen.

An der Weingartenstraße wurden die Rasenspieler gleich in der ersten Vorrunde um den Tischammer-Pokal von Karlsruhe-West, das überraschend hoch mit 3:0 siegte, aus dem Rennen gemorfen. Diese Niederlage wird man im Lager der Durlacher Kreisligisten nicht so schmerzhaft nehmen, gilt es doch im kommenden Endkampf um die Gruppenmeisterschaft mit allen Kräften die schwierige Aufgabe zu lösen.

Germania Durlach — FV Daxlanden 1:1.
Germania hätte gewinnen können!

Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden, die einen schnellen und scharfen Kampf zu sehen bekamen; der Daxlanden ein schmeichelhaftes Unentschieden brachte, denn Germania war fast Zweidrittel der Spielzeit im Angriff und hätte den Chancen nach einen klaren Sieg erringen müssen.

Vom Anpfiff weg liegt Germania vor Daxlandens Tor, bereits in der 1. Min. verfehlt der Halbrechte das leere Tor, im Gegenstoß erzielt Daxl. Halbrechter durch Wachtschuß den Führungstreffer. Aber Germania läßt sich nicht entmutigen und bedroht immer wieder das Gättor, zweimal werden Germania-Stürmer im Strafraum elfmeterreif gelegt, ohne daß der Schiedsrichter pfeift. Daxl. wurde durch schnelle Vorstöße ebenf. wiederholt gefährlich, doch hat Germania die klaren Chancen, trotzdem gelangt es bis zur Pause nicht, das Ergebnis zu korrigieren.

In der 2. Halbzeit versucht Germania mit vermehrten Angriffen, den Ausgleich zu erringen, aber Daxl. Hintermannschaft einerseits ist hart und sicher, andererseits verjagen aber die Innenstürmer Germanias mehrmals vor dem Tor, während die Flügel mitunter mangelhaft bedient wurden. Aber auch Daxl. verjagt mit gefährlichen Vorstößen seiner schnellen Stürmer, das

Resultat zu verbessern, ohne jedoch die einheimische Hintermannschaft überwinden zu können. So hatte man sich schon mit dem knappen Daxl.-Erfolg abgefunden, als Germania in den letzten 5 Minuten nochmals zum Generalangriff überging. Ein Wachtschuß des Rechtsaußen knallt wuchtig gegen den Pfosten, aber dann ist der Ausgleich nicht mehr aufzuhalten. Finjus hatte sich bis drei Meter vor das Tor durchgepielt und wurde dann von einem Daxl. Verteidiger unfair gelegt. Diesmal konnte der Schiedsrichter nicht mehr anders, er mußte wohl oder übel Elfmeter geben, den Mungenaast sicher verwandelt. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff.

Schiedsrichter Strein, Sandhofen, war in der ersten Hälfte gegenüber Bergehen im Daxl. Strafraum sehr nachsichtig, wodurch die Einheimischen beträchtlich benachteiligt wurden, mit seiner Leistung in der 2. Halbzeit konnte man einigermaßen zufrieden sein.

Germania II. — Daxlanden II. 5:2.
Weingarten A-Jugend — Germania A-Jugend 0:3.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Gau Württemberg: Stuttgarter Riders — Ulmer FV 9:1 5:0, Stuttgarter SC. — Union Wödingen 3:1, SVB Ulm — Sportf. Ehlingen 1:1, VfB Stuttgart — VfR Schweningen 7:0.
Gau Südwürt: Eintracht Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern 7:1, Borussia Neunkirchen — SV Wiesbaden 5:1, Riders Diefenbach — Borussia Worms 7:2.
Gau Baden: SV Waldhof — 1. FC Hirschheim 3:3, VfR Mannheim — VfR Neckarau 2:2, VfB Kehl — VfB Mühlburg 4:1, Freiburger AC. — Germania Brötzingen 5:0.

Gau Baden	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Pkte.
1. FC Hirschheim	15	10	4	1	40:15	24:6
VfR Mannheim	14	10	1	3	32:19	21:7
SV Waldhof	13	8	2	3	35:18	18:8
VfB Kehl	13	6	3	4	25:17	15:11
VfB Neckarau	14	6	3	5	24:20	15:13
VfB Mühlburg	15	6	1	8	23:27	13:17
SpVgg Sandhofen	15	5	2	8	19:30	12:18
VfB Kehl	13	2	1	10	13:40	5:21
Germ. Brötzingen	14	—	2	12	14:46	2:26

Sport aus dem Pfingsttal

Söllingen in Hochform! 9:0-Sieg!

Der heutige Fußball-Sonntag im Pfingsttal brachte den dortigen Anhängern eine sehr freundliche Ueberraschung. Die Söllinger Mannschaft schied sich nun doch zu Herzen genommen zu haben, den Gegner gleich von vornherein mit dem richtigen Schneid anzupacken. Heute hatten die Söllinger Anhänger ihre hellste Freude an dem feinen Spiel der in Ueberform kämpfenden Söllinger Mannschaft. Gegen diesen Gegner fanden die Dillweinsten bald auf verlorenem Posten. Das Treffen wurde zu einem wahren Schützenfest. Tor auf Tor prasselte in das schwer unter „Feuer“ liegende Dillweinstener Gehäuse. Wenn immer so gespielt wird, kann die Söllinger Elf, die ja trotz allem noch Meisterschaftsaussichten hat, in den Schlussspielen noch einige Sprössen an der Tabellenleiter emporklettern. Möge diese feine Form auch über weitere Sonntage beibehalten bleiben.

Bombensieg über Dillweinsten.

Spvgg. Söllingen — Spvgg. Dillweinsten 9:0 (4:0).

Bei nicht besonders guten Platzverhältnissen trafen obige Gegner zum ersten Male aufeinander. Nachdem Söllingen am letzten Sonntag gegen Enzberg einen Punkt einbüßte, hatte es sich bei diesem Spiel mehr vorgenommen. Sofort nach Anstoß nahm Söllingen das Spiel in die Hand und nach 15 Minuten eröffnete der Mittelfürmer den Torreigen in Form eines wegen Handspiels verhängten Elfmeters. Bereits drei Minuten später erhöhte der Halbrechte auf 2:0. Bis zur Pause erzielte der Rechtsaußen und der Mittelfürmer noch je einen Treffer. In der 39. Minute hatten die Gäste Gelegenheit durch einen wegen Foulspiels verhängten Elfmeter ein Tor aufzuholen. Der scharfe Schuß wurde jedoch von Söllingens Hüter wunderbar gehalten. Der Sieg der Platzmannschaft stand nun nicht mehr in Frage. Dillweinsten kam wohl noch einige Male ganz gefährlich vor das Söllinger Tor. Den Gästen fehlte jedoch im letzten Augenblick die nötige Schußsicherheit. Nach dem Wechsel ging Söllingen gleich wieder zum Angriff über. In regelmäßigen Abständen konnte der Mittelfürmer noch vier weitere Treffer auf sein Konto bringen. Den Abschluß bildete noch ein Elfmeter, den der Rechtsaußen Söllingens zum 9. Tor verwandelte. Durch

das rasche Eingreifen des Torwarts blieben die Gäste von einer noch höheren Niederlage verschont. Dillweinsten hatte seinen besten Mann in dem Halbrechten, der aber immer gut bewacht wurde. Bei Söllingen zeichnete sich der Mittelfürmer als sechs-facher Torschütze besonders aus.

Die übrigen Spiele fielen aus.
In Gröningen sollte Bretten antreten. Die Platzverhältnisse waren aber derart schlecht, daß der Kampf nicht durchgeführt werden konnte. Auch in Bergshausen, das gegen Kleinfeinbach in der ersten Vorrunde um den Tischammer-Pokal eingeleitet war, konnte unter den gleichen Verhältnissen nicht gespielt werden.

Sport aus den Bergdörfern

Im Zeichen der Tischammer-Pokalspiele.

Einen besonders lebhaften Sportsonntag hatten diesmal die Vereine der Bergdörfer zu verzeichnen. Für den 30. Januar waren anstelle der Punktspiele die ersten Vorrundenspiele um den Pokal des Reichssportführers eingeschaltet worden. So gab es eine ganze Serie interessanter Spiele, die auch einen Lokal-kampf aufwiesen. Gerade dieses Treffen bracht infolgedessen eine Ueberraschung, als die eine Klasse höher spielenden Grünwettersbacher in Hohenwettersbach eine böse Schlappe erlitten. Mit nicht weniger als 4:1 Toren mußten die Gäste von den wiederum in guter Form spielenden Hohenwettersbachern geschlagen, die Heimreise antreten. Das gleiche Schicksal der Wödingen-Elf ereilte auch die Stupfericher Mannschaft, die in Busenbach mit 3:0 aus dem Wettbewerb ausgeschieden wurde.
Das interessanteste Pokaltreffen dürfte aber zweifellos das in Hofstattsweiler gewesen sein, wo Karlsruhe Ost trotz einer 2:4-Halbzeitführung vernichtend mit dem eigenartigen Ergebnis von 12:4 unter die Räder kam. In der ersten Hälfte wollte es bei Hofstattsweiler nicht richtig klappen. Näher aber, als niemand mehr an einen einheimischen Sieg glaubte, ließ die Elf zu einer bestehenden Form auf und landete Treffer auf Treffer. Während die Gäste völlig auseinanderfielen, gelang es den Platzherren durch 10 Tore das eigenartige Ergebnis herauszuholen.

Schmeling gewann nach Punkten

Der große Boxkampf in der Hamburger Hanseaten-halle

Hamburg, 30. Jan. Einen einwandfreien Punktieg erzielte Max Schmeling, der deutsche Meister aller Klassen, am Sonntagmorgen über den Südafrikaner Ben Foord, der sich überraschend gut hielt. Vor allem in den letzten Runden war Schmeling klar überlegen, doch steckte der tapfere Südafrikaner selbst die schwersten Schläge ein und stellte sich immer wieder zum Kampf. Dem 12-Rundenkampf in der Hamburger Hanseaten-halle wohnten nahezu 25 000 Zuschauer und zahlreiche Ehren-gäste bei.
Ben Foord hatte in diesem Kampf die Chance seines Lebens. Daß er Schmeling schlagen könnte, war natürlich ausgeschlossen.

Aber schon ein Foord, der gegen Schmeling über die volle Rundenzahl kam, mußte als Verteidigungsinstinkt strategisch ausgezeichnetes leisten und taktisch lo geschickt arbeiten, daß er die erfolgreiche Härte und wirksame Angriffsstaktik Schmeling aus-scheiden konnte. Und Foord konnte das schaffen. Er überforderte in den ersten Runden außerordentlich, er war wirklich in ganz hervorragender Verfassung. In dieser Form wäre er wohl von Tommy Farr wie von Neusel kaum geschlagen worden.

Schmeling, der fabellos trainiert aussah, mußte in der ersten Runde die Linke von Foords verschiedentlich nehmen. Seine Nase war nach Beendigung der ersten Runde schon ziemlich angeschwollen. In der zweiten Runde verschärfte Schmeling das Tempo. Er hielt die Rechte hoch, schlug sie stark als Tab in Foords Gesicht. Aber der Britte stellte sich sofort geschickt um. Er nahm die Dedung enger an den Körper und hielt die Linke neben Schmeling's Rechte bereit. In der zweiten Runde konnte Schmeling eine Rechte landen, hatte aber keine Wirkung damit. In der dritten Runde sah man immer mehr, daß die Schnelligkeit von Foords überlegen war. Schmeling's linkes Auge blutete. In der vierten Runde versuchte Schmeling wieder das Tempo aufzudrehen und den Gegner mit Wirkungsschlägen niederzuschlagen. Es gelang ihm leider nicht. Foord konnte links Maß nehmen und rechts nachsehen. In der fünften Runde nahm der Engländer in äußerster geschickter Art noch mehr beide Hände enger zusammen. Er wirkte dadurch gefährlicher in der Ab-mehr, behielt aber keine Schnelligkeit bei. Gegen Schläge der Runde konnte er sogar zweimal seine Rechte recht markant durchsehen.

In der sechsten Runde kam Schmeling auf. Foord ließ erkennbar nach. Schmeling's Rechte, die noch ab und zu durchkam, wenn sie auch nicht als Volltreffer landete, nahm den Briten ziemlich mit. In der 7. Runde hatte Foord besonders schwierige Momente. Er wurde sichtbar langsamer und konnte die Hände zur Dedung nicht mehr so hoch bekommen, um rechtzeitig Schmeling's Rechte abzuwehren. So ging der Kampf von Runde zu Runde weiter. Man muß sagen, daß Schmeling im Ritzen der Schläge ein äußerst gutes und schnelles Auge zeigte. Es gelang dem Briten trotz seiner Schnelligkeit nicht, die Rechte, die er wiederholt ansetzte und als Großhieb mit aller Kraft schlug, klar bei Schmeling zu landen. In der letzten Runde versuchte Schmeling nochmals alles; er schlug nicht weniger als drei harte Rechte mit aller Kraft. Foord ging geschickt in die Seite zurück, lehnte sich mit dem Oberkörper aus dem Ring hinaus, so daß Schmeling seinen Schlag abstoppte und den Gegner in den Ring zurückhob. Aber trotzdem konnte er es nicht mehr schaffen. Der Kampf ging über die Runden, wenn auch Schmeling als klarer Punkt-sieger aus diesem Kampf hervorging.



Max Schmeling und sein Gegner Ben Foord